

Man muß beten

Wer nicht in die Kirche geht und statt dessen auf seine guten Werke hofft, hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Vom heiligen Kirchenlehrer Alfons Maria von Liguori († 1787).



Alfons Maria von Liguori

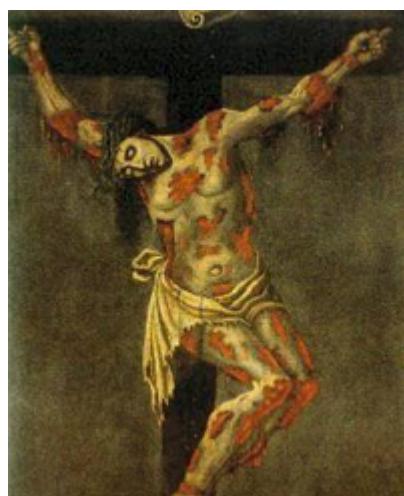
Das Gebet ist zur Seligkeit nicht bloß nützlich sondern notwendig. Daher legt es uns Gott, der uns alle selig haben will, als Gebot auf: „***Bittet, so wird euch gegeben werden***“ (Mt 7,7).

Es ist ein vom Konzil zu Konstanz (1414-1418) verworfener Irrtum des englischen Ketzers **John Wyclif** († 1384), zu behaupten, das Gebet sei für uns nur ein Rat, nicht ein Gebot.

Man muß allezeit beten, heißt es dagegen im Lukasevangelium.

Der Grund dieser Notwendigkeit, sich oft Gott zu empfehlen, liegt in unserer Unfähigkeit, aus eigener Kraft ein gutes Werk zu verrichten und einen guten Gedanken zu fassen: „***Ohne mich könnett ihr nichts tun***“ (Joh 15,5).

Darum sagte der heilige Philipp Neri († 1595), er verzweifle an sich selber.



Kreuzigung, gemalt vom heiligen Alfons von Liguori

Weil ferner der Teufel unablässig umhergeht, uns zu verschlingen, so müssen auch wir notwendig uns unablässig mit dem Gebet verteidigen.

„***Dem Menschen ist ein unablässiges Gebet notwendig***“, sagt der **heilige Thomas von Aquin** († 1274).

Wie könnten wir sonst den beständigen Versuchungen der Welt und des Teufels widerstehen?

Auch ist es ein **von der Kirche verworfener Irrtum** des holländischen Theologen **Cornelius Jansen** († 1638), zu behaupten, die *Beobachtung einiger Gebote sei uns unmöglich. Auch fehle manchmal die Gnade, welche die Beobachtung ermöglicht.*

Gott ist getreu, schreibt der **heilige Paulus** dagegen: *Er lässt uns niemals über unsere Kräfte versucht werden.* Aber er will, daß wir in den Versuchungen zu ihm eilen, um Kraft zum Widerstand zu erlangen.

Der heilige Augustinus († 430) sagt: „*Das Gesetz ist gegeben, damit wir die Gnade begehrn. Die Gnade ist gegeben, damit wir das Gesetz erfüllen.*“

Können wir das Gesetz ohne die Gnade nicht beobachten, so ist es uns von Gott gegeben, damit wir ihn um die Gnade bitten, es zu erfüllen. Dann gibt er uns die Gnade zur Erfüllung des Gesetzes.

Dies ist bündig in den Worten des **Konzils von Trient** (1545-1563) ausgedrückt:

„**Gott befiehlt nichts Unmögliches, sondern wenn er etwas befiehlt, so mahnt er zu tun, was man kann, und um das zu bitten, was man nicht kann, und hilft dann, dass man es kann.**“

Gebet des hl. Ignatius

(GÜ 234), als Schluss der Ansprache des Papstes Benedikt XVI.

am 17.3.08 an die Generalkongregation des Jesuitenordens:

... In diesem Geist des Gehorsams gegenüber dem Willen Gottes, gegenüber Jesus Christus, der auch zum demütigen Gehorsam gegenüber der Kirche wird, fordere ich euch auf, die Arbeiten eurer Kongregation fortzusetzen und zu Ende zu führen, und verbinde mich mit euch in dem Gebet, das uns der hl. Ignatius in den Exerzitien gelehrt hat – ein Gebet, das mir immer zu groß scheint, so dass ich es fast nicht zu sprechen wage, und das wir uns dennoch immer wieder vornehmen sollten:

»**Nimm, Herr, und empfange meine ganze Freiheit, mein Gedächtnis, meinen Verstand und meinen ganzen Willen, meine ganze Habe und meinen Besitz; du hast es mir gegeben, dir, Herr, gebe ich es zurück; alles ist dein, verfüge nach deinem ganzen Willen; gib mir deine Liebe und Gnade, das ist mir genug.**« (Geistliche Übungen, 234).